

Protokoll
Netzwerk Zukunftsraum Land Seminar
„Draußen am Betrieb: Ergebnisorientierter Naturschutzplan (ENP) in der
Praxis“

Datum: 25. Mai 2018

Ort: Bauernhof der Familie Schwaiger, Fieberbrunn

Protokoll: Ana Antúnez Sáez

1. Inputs

Vorstellung des ENP

- Barbara Depisch und Wolfgang Suske, Suske Consulting

Besichtigung der ENP-Flächen

- Birgit Schwaiger, ENP-Landwirtin
- Georg Derbuch, Derbuch Coaching

Kurzimpulse: Unterschiedliche Perspektiven zum ENP

- Daniela Pöll, Naturschutzabteilung des Landes Tirol
- Franz Eberharter, Landeslandwirtschaftskammer Tirol
- Isabella Grandl, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
- Maria Rath, Technischer Prüfdienst der AMA
- Max Albrecht, Naturschutzabteilung des Landes Vorarlberg

Im Rahmen der Exkursion gab es keine Vorträge. Die Nachlese sowie die Exkursionsunterlage können Sie über unsere Website downloaden:

<https://www.zukunftsraumland.at/aktuell/249>

2. Besichtigung der ENP-Flächen der Familie Schwaiger

Allgemeines zum Betrieb

Der Hof der Familie Schwaiger mit insgesamt 38 ha landwirtschaftliche Nutzfläche wird als Nebenerwerbsbetrieb geführt. Vier Generationen leben am Hof. Es wird Mutterkuhhaltung betrieben und der Verkauf erfolgt ab Hof. Seit dem Jahr 2018 werden auch Hühner gehalten.

ENP Fläche Nr. 2 "Großes Zweiblatt"

- Es handelt sich um eine Feuchtwiese, die extensiv bewirtschaftet wird. Die Fläche wird wetterbedingt zwischen Mitte und Ende August gemäht. Im Herbst erfolgt eine Beweidung mit Mutterkühen.
- Auf der Fläche gibt es ein starkes Aufkommen von Jungbäumen. Nur die regelmäßige Mahd verhindert eine Verbuschung.
- Zu den Flächenzielen der Fläche zählen:
 - Die Österreichische Schwarzwurzel soll im südwestlichen Teil der Fläche vorkommen.
 - Die Mücken-Händelwurz soll vereinzelt auf der gesamten Fläche vorkommen.
- Zu den Kontrollkriterien der Fläche zählen:
 - Der Stumpfblättrige Ampfer darf nicht auf der Fläche vorkommen
 - Der Weißer Germer soll zurückgedrängt werden (nicht mehr als 5% der Fläche).
 - Jungbäume dürfen nicht größer als 1 Meter sein und der Stammdurchmesser darf nicht größer als 2 cm sein.
- Auf der Fläche gibt es Trittstellen. Diese schaffen neue Lebensräume z.B. für den Warzenbeißer. Trittstellen erhöhen dementsprechend die Vielfalt, allerdings sollten diese nicht zu viele sein.
- Der Betrieb nimmt mit dieser Fläche auch am Projekt Biodiversitätsmonitoring „Wir schauen drauf“ teil. Hier zählt Frau Schwaiger auf einer definierten Fläche den Warzenbeißer, eine Heuschreckenart. Der Warzenbeißer ist eine sehr gut geeignete Zielart, da sie eine Schirmart für viele Arten ist, die nicht so auffällig wie der Warzenbeißer sind. Er braucht Strukturen (stehende Halme mit ca. 20-30 cm Höhe). In lückigeren Bereichen, wo es etwas wärmer ist, legen sie ihre Eier ab. Adulte Tiere können ab Ende August auf der Fläche gefunden werden.

ENP Fläche Nr. 6 "Geflecktes Johanniskraut"

- Bei dieser Fläche handelt es sich um eine extensive Feuchtwiese. In den letzten 10 Jahren hatte sich der Weiße Germer auf Grund einer späten Mahd stark ausgebreitet.
- Ein Flächenziel ist daher, dass der Weiße Germer vereinzelt auf der Fläche vorkommt. Der Landwirt stellt die Schnitthöhe des Motormähers höher, um den weißen Germer bei einer Pflegemahd im Frühjahr (Ende April bis Anfang Mai) zu mähen, dabei aber nicht die Orchideen zu beeinträchtigen. Der Weiße Germer kann somit nicht blühen und wird dadurch geschwächt. Seit 2016 wird diese Pflegemaßnahme jährlich durchgeführt. Die

Germerpflanzen haben sich in den letzten drei Jahren zurückgebildet und sind kleiner geworden. Die Fläche wurde drei Wochen vor dem Seminar zum letzten Mal gemäht.

- Weitere Flächenziele auf dieser Fläche sind, dass die Kuckucksnelke und das gefleckte Johanneskraut lokal häufig vorkommen.

3. Wesentliche Diskussionspunkte

Allgemeine Aspekte zum Ergebnisorientierten Naturschutzplan (ENP)

- Beim ENP geht es darum, gemeinsam zu lernen und gemeinsam zum Ziel zu kommen. Der Ansatz benötigt viel Engagement von beiden Seiten, sowohl von Seiten der Verwaltung, als auch von Seiten des Betriebs.
- Der ENP bietet Flexibilität und fordert Eigenverantwortung: Betriebe wissen aus eigener Erfahrung, wie sie ihre Flächen bewirtschaften sollen. Das Potential der Bäuerinnen und Bauern als Naturschützer wird genutzt. Die Anforderungen an den Betriebsführer sind höher als bei fix vorgeschriebenen Maßnahmen wie zum Beispiel dem Schnittzeitpunkt, denn Landwirtinnen und Landwirte benötigen gewisses Fachwissen (botanisch und/oder zoologisch), um selbstständig die Entscheidung für die richtige Maßnahme zum richtigen Zeitpunkt zu treffen.
- Der ENP ist für eine begrenzte Anzahl von Betriebe konzipiert und ist entsprechend nicht als Massenprodukt realisierbar.
- Der ENP-Ansatz hat hohes Potential als Bildungsmaßnahme. Relevant ist, dass Landwirtinnen und Landwirte die Möglichkeit haben, die positive Wirkung der gesetzten Maßnahmen selbst zu beobachten.
- Die Europäische Kommission fordert, dass Förderzahlungen stärker ergebnisorientiert sein sollen. Sie unterstützt den ergebnisorientierten Ansatz immer mehr.

Umsetzung des ENP flächendeckend in ganz Österreich

- Der ENP läuft derzeit in Österreich als Pilotprojekt, an dem 150 Betriebe teilnehmen.
- Das ENP-Modell sendet ein starkes Signal an die österreichische Politik, dass Vertiefung in Naturschutz von Interesse ist.
- Landwirtinnen und Landwirte haben durch den ENP-Ansatz die Möglichkeit, eigenständig zu entscheiden, Naturschutz zu betreiben, aber flexibel zur Zielerreichung zu kommen.
- Die Erfahrungen mit ENP haben gezeigt, dass die neu übertragene Verantwortung an Landwirtinnen und Landwirte auch Kreativität bewirkt. Diese Kreativität bei der

Bewirtschaftungsweise ist insbesondere bei Mähweide und Beweidung sehr gefragt und sehr hilfreich.

- Eine Besonderheit der österreichischen Umsetzung des ergebnisorientierten Ansatzes in der Naturschutzmaßnahme ist, dass tierökologische Aspekte, oft auch Habitatstrukturen, mitberücksichtigt werden. Tiere als Zielarten bzw. Flächenindikatoren haben den Vorteil, dass sie schneller auf Veränderungen reagieren.
- Der ENP beruht auf zwei Ebenen:
 - Für jede Fläche werden Flächenziele bestimmt, die für die Bäuerinnen und Bauern immer beobachtbar sind und eingehalten werden sollen.
 - Zudem werden für jede Fläche Kontrollkriterien festgelegt, welche eine Stufe darunter liegen und von der AMA quantitativ kontrolliert werden.
- ENP-Betriebe verfügen über ein „ENP-Fahrtenbuch“ mit Informationen über die Flächen, die Flächenziele, die Kontrollkriterien und Tipps zur Flächenzielerreichung. Im Fahrtenbuch müssen die erfolgten Bewirtschaftungsmaßnahmen dokumentiert werden. BewirtschafteterInnen können hier auch Beobachtungen zu den Flächen eintragen. Durch diese Aufzeichnungen können Informationen über kausale Zusammenhänge geholt werden.
- Es wurde und werden im Jahr 2018 Vernetzungstreffen für die ENP-Betriebe organisiert. Diese sind von den Betrieben sehr positiv aufgenommen worden und werden gut besucht.

Akzeptanz des ENP

- Die meisten teilnehmenden Betriebe befinden sich in der Steiermark, gefolgt von Tirol, Salzburg und Niederösterreich.
- 87% der ENP-Flächen sind Grünlandflächen, darunter auch viele Bergmähder.
- Die durchschnittliche Flächengröße beträgt 1 ha, wobei es große Unterschiede zwischen den Bundesländern gibt.

Beratung und Betreuung der Flächen

- Wesentliches Element des ENP ist, dass er mit einer individuellen Beratung verknüpft ist. Erfahrungen zeigen, dass der Betreuungsaufwand durch die beratenden Ökologinnen und Ökologen nicht viel höher ist als der Zeitaufwand zur Betreuung der ÖPUL-Naturschutzmaßnahme.
- Die Betriebe werden individuell betreut. Die gute Betreuung der Betriebe wird von den teilnehmenden Betrieben sehr geschätzt. Mit der persönlichen Betreuung wird

signalisiert, dass Naturschutzthemen von großem agrarpolitischen Interesse und ein großes Anliegen sind.

- Mehr als die Hälfte der Betriebe werden im Rahmen von Evaluierungsbesuchen ein zweites Mal besucht, um die Entwicklung der Flächen, Arten und des Systems zu überprüfen. Hier ist der Besuch nicht derart zeitaufwändig wie beim ersten Besuch.
- Eine mögliche künftig erhöhte Teilnahme im ENP-würde eine höhere Herausforderung für die Betreuung bedeuten.

Flächenkontrolle

- Für die AMA bedeutet der Ansatz einen gänzlich neuen Blick, von dem alle Beteiligten profitieren. Dieser neue Zugang wird seitens der AMA sehr positiv beurteilt.
- Der ENP-Ansatz ist bei Prüferinnen und Prüfern sehr gut angekommen. In jeder Region gibt es eine für die Kontrolle von ENP-Flächen eingeschulte Person. Der zeitliche Aufwand der Prüfung entspricht, je nach Betriebsgröße, etwa $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ mehr Zeit als die Prüfung der Flächen der ÖPUL-Naturschutzmaßnahme.
- Die AMA überprüft die Kontrollkriterien der Flächen, ist aber auch über die Flächenziele informiert. Die Tatsache, dass die Kontrollstelle die Kontrollkriterien und nicht die Flächenziele beurteilt, stellt EU-weit eine Einzigartigkeit in der bislang erfolgten Umsetzung von ergebnisorientierten Ansätzen in Agrarumwelt-Klima-Maßnahmen dar und bedeutet für die Betriebe, dass sie nicht sanktioniert werden, wenn sie richtig bewirtschaftet haben, aus erfindlichen Gründen die Flächenziele sich aber bei der Überprüfung als nicht erreicht herausstellen.
- Die Kontrollkriterien sind gut überprüfbar: Beispielsweise sollen gewisse Pflanzenarten von den Flächen zurückgedrängt werden bzw. nicht mehr vorkommen, dies ist qualitativ auf der Flächen zu erkennen
- Im Rahmen der AMA-Kontrolle auf ENP-Betrieben gab es bis auf einzelne Flächenabweichungen bis dato keine Beanstandungen.